

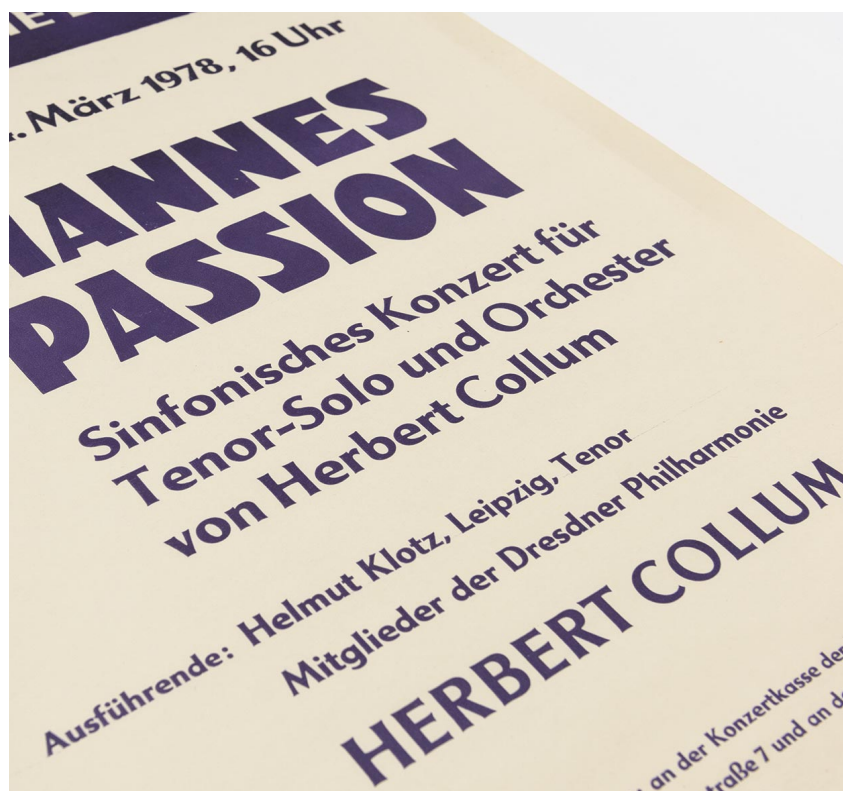
50 Jahre Dresdner Musikgeschichte und mehr

SLUB erwirbt den Nachlass der Kreuzorganisten Herbert Collum (1914–1982)

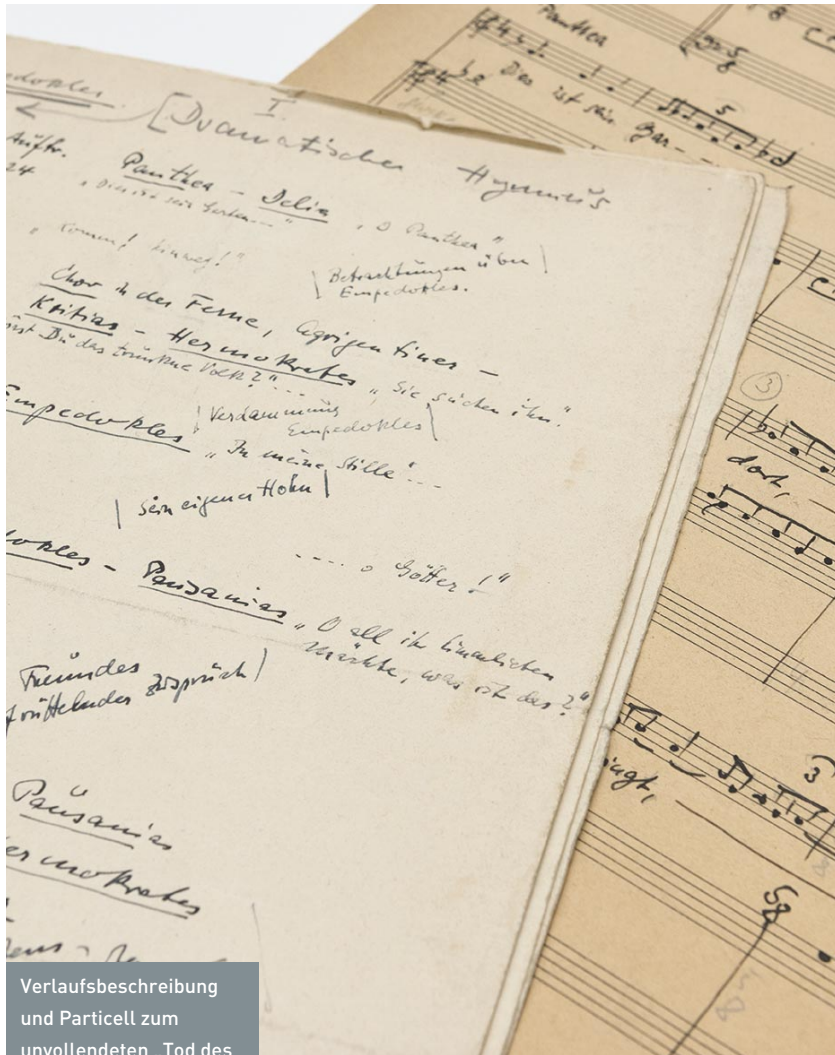
von **BARBARA WIERMANN**

Mit der Ausstellung „800 Jahre Kreuzchor? Fragen an die älteste Musikinstitution Dresdens“ lud die SLUB in den letzten Monaten ein, die Geschichte und die Geschichtsbilder des renommierten Dresdner Knabenchors zu hinterfragen. Am Ende des Jubiläumsjahres gelang es nun, den Nachlass des langjährigen Kreuzorganisten Herbert Collum zu erwerben, der für eine weitere künstlerische und wissenschaftliche Auseinandersetzung mit dem Dresdner Musikleben zahlreiche neue Impulse geben wird.

Vielen älteren Dresdner Musikliebhabern ist Herbert Collum wohl noch ein Begriff: eine eindrucksvolle Persönlichkeit, ein empathischer Chorleiter und vor allem ein virtuoser Organist mit großer Fangemeinde. 1935 wurde er als gerade einmal Zwanzigjähriger nach seiner Ausbildung am Kirchenmusikalischen Institut des Leipziger Landeskonservatoriums als Kreuzorganist berufen. Bereits im selben Jahr gründete er die Collum-Konzerte, in denen er solistisch und kammermusikalisch wirkte und sich insbesondere für das Œuvre Bachs einsetzte. In kürzester Zeit gelang es ihm so, sich als Künstler in der Stadt zu etablieren. Nach der Bombardierung Dresdens und der Zerstörung der Altstadt-Kirchen fehlte Collum sein künstlerisches Werkzeug und Sprachorgan. Er suchte neue Orte des Musizierens und entdeckte für sich unter anderem die Silbermann-Orgel im erzgebirgischen Reinhardtsgrμμα. Ferner schuf er sich 1946 mit dem Collum-Chor einen neuen Klangkörper. Bereits früh verfolgte Herbert Collum pädagogische Interessen und versuchte schon zu Kriegs-



zeiten, 1941 eine „Orgelschule Dresden und Cembaloklasse mit „Abteilung für Alte Musik““ am Konservatorium der Landeshauptstadt zu errichten. Heute wenig präsent ist Collums umfangreiches kompositorisches Schaffen, das neben Orgelwerken, Kammermusik und Chorwerken a cappella auch oratorische und sinfonische Schöpfungen umfasst.



Verlaufsbeschreibung und Particell zum unvollendeten „Tod des Empedokles“ (links), Materialien aus dem Nachlass Herbert Collums (Mitte) und Plakat Orgelkonzert Reinhardtsgrimma 1967.

Musikhandschriften, Tonbänder, Briefe, Plakate ...

Der nun in 27 Kisten in die SLUB gekommene Nachlass Herbert Collums dokumentiert dieses Wirken in seiner ganzen Breite. Die Materialien bieten die Möglichkeit, sich Collum und dem Dresdner Musikleben seiner Zeit aus verschiedenen Blickwinkeln teilweise erstmals und grundsätzlich neu zu nähern. Im Zentrum des Nachlasses steht der umfangreiche Bestand an Kompositionsautographen aus dem Zeitraum 1934 bis 1980. Werke von eigenem künstlerischen Wert, sind sie auch Zeugnisse ihrer Zeit und bieten Beispiele der musikalischen Auseinandersetzung mit wechselnden gesellschaftlichen Herausforderungen und Rahmenbedingungen – im Nationalsozialismus, nach der Zerstörung Dresdens und zu Zeiten der DDR. Zu dem Schaffen gehören zahlreiche geistliche Lieder und Kammermusikwerke aus den Jahren des Zweiten Weltkriegs sowie unmittelbar nach dem Krieg entstandene Kompositionen wie die sinfonischen Gesänge „Wie liegt die Stadt so wüst“ für Bass solo und Orchester (1945) und „Denn wir haben keine bleibende Stadt“ für Chor und Kammerorchester (1948). Sich mit dem nun gegebenen zeitlichen Abstand diesen Werken zu nähern, ermöglicht, die



Funktion und Bedeutung von künstlerischem Schaffen zu Zeiten von Diktatur, Krieg und Zerstörung speziell für Dresden neu zu hinterfragen und die Wirkmacht der ästhetischen Verarbeitung der Ereignisse neu zu bewerten.

Neben den Noten verdienen als fast durchweg unikale Klangdokumente die gut 230 im Nachlass enthaltenen Tonbänder besondere Aufmerksamkeit, auf denen Uraufführungen zentraler Kompositionen Collums mitgeschnitten wurden, Collum als Interpret an verschiedenen Orgeln zu hören ist und zahlreiche Collum-Konzerte dokumentiert sind.

Collums Wirken als Kreuzorganist, Cembalist, Pädagoge, Chorleiter, publizierender Komponist, Konzertorganisator etc. fand Niederschlag in einer regen Korrespondenz, die einen weiteren Bestandteil des Nachlasses ausmacht. Schriftwechsel mit einzelnen Persönlichkeiten sowie verschiedenen Leitungs- und Entscheidungsgremien bieten umfangreiches Material zur weiteren Aufarbeitung des Musiklebens der Stadt Dresden über immerhin knapp fünf Jahrzehnte des 20. Jahrhunderts. Die Quellen geben Einblick in Collums Verständnis der Musica sacra, sie spiegeln die Rolle der Kirchenmusik in Dresden und der DDR, sie belegen die Auseinandersetzung mit Alter Musik, sie vermitteln einen Eindruck von politischer Kontrolle und Lenkung des Kulturschaffens, genauso wie sie zahlreiche Alltagssituationen festhalten. Nicht zuletzt findet sich im



Nachlass Collum ein umfassender Bestand an Programmen, Plakaten und Rezensionen, die Collums Aktivitäten sowie deren Rezeptionen dokumentieren.

Collum – Mauersberger – Ander-Donath – Frotscher – Laux – ...

Der Nachlass Collum wird in der Musikabteilung der SLUB Dresden durch mehrere bereits vorhandene Nachlässe von Dresdner Musikern des mittleren 20. Jahrhunderts kontextualisiert. Die Materialien unterschiedlicher Provenienz und Zusammensetzung belegen nicht nur die persönlichen Verbindungen und das Zusammenwirken der verschiedenen Akteure der Musik- und Kulturszene, sie bieten vor allem die Chance, die Gegebenheiten und Bedingungen der Zeit multiperspektivisch zu betrachten. Zu den hier relevanten Korpora gehört der Nachlass Rudolf Mauersbergers (1889–1971), der, von 1930 bis 1971 als Kreuzkantor tätig, qua Amt mit Collum zusammenarbeitete. Von ihm besitzt die SLUB in erster Linie das kompositorische Schaffen, vor allem Chormusik, die er mit dem Kreuzchor aufführte. Nicht nur aufgrund zeitlicher und thematischer Ähnlichkeit sowie teilweise textlicher Gleichheit erscheint es fruchtbar, die Oeuvres der Kollegen vergleichend zu betrachten.

Von Hanns Ander-Donath (1898–1964), dem letzten Frauenkirchenorganisten vor 1945, besitzt die Bibliothek die Korrespondenz, Orgelgutachten und Prüfungsunterlagen, Programme und Kritiken. Darüber hinaus bietet die SLUB-Mediathek zentrale



Tonaufnahmen des sehr technikaffinen Ander-Donath, die unter anderem sein Spiel an der Silbermannorgel der Frauenkirche wiedergeben.

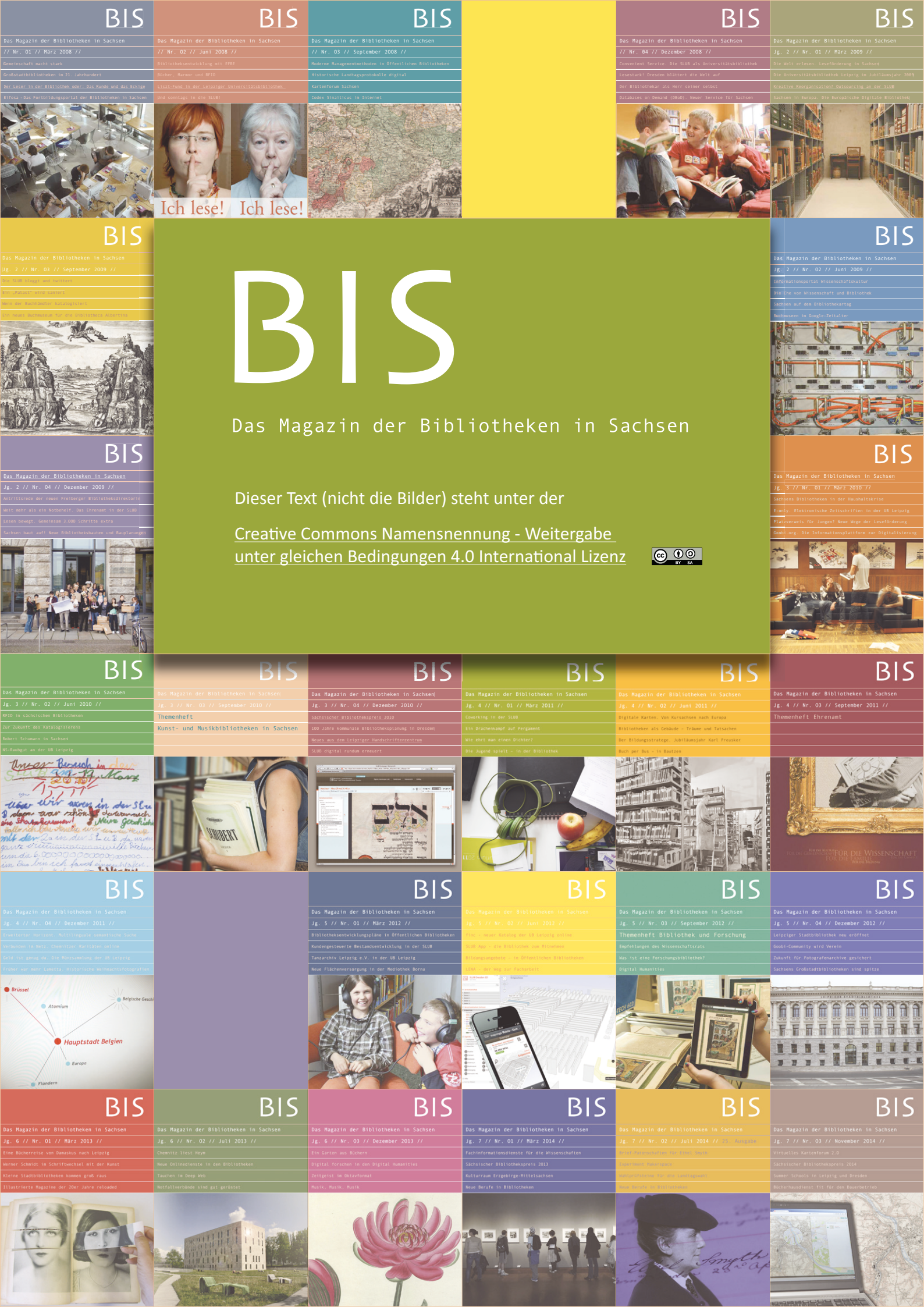
Die Materialien zum kirchenmusikalischen Leben Dresdens werden durch den Nachlass des Kantors der Martin-Luther-Kirche und Orgelprofessors Karl Frotscher (1920–1991) ergänzt (Kompositionen und Rezensionen). Einen wesentlichen Baustein zur Aufarbeitung der Zeit bietet schließlich der Nachlass des Musikkritikers, Musikwissenschaftlers und Hochschullehrers Karl Laux (1896–1978), der das Musikleben unter wechselnden politischen Vorzeichen eng begleitete und nachhaltig prägte. Seine Materialien umfassen eine umfangreiche Korrespondenz (auch Briefe von Collum), Manuskripte und Zeitungsausschnitte, die dringend eine kritische Betrachtung erfordern.

Erschließung — Digitalisierung — Wissenschaftliche Aufarbeitung

Mit wachsendem zeitlichen Abstand wird es heute möglich, das Dresdner Musikleben des mittleren 20. Jahrhunderts kritisch zu würdigen. Der Lauf der Zeit bringt es mit sich, dass hierbei mündliche Überlieferung und Zeitzeugenberichte zugunsten von erhaltenen schriftlichen Dokumenten in den Hintergrund treten. Die SLUB wird sich in den nächsten Monaten der Erschließung des Nachlasses Herbert Collums widmen. Um ihre komfortable Nutzung zu gewährleisten, sollen die Materialien, soweit urheberrechtlich möglich, auch digitalisiert und online zur Verfügung gestellt werden. Gerade durch die Vielgestaltigkeit der überlieferten Dokumente dürfte der Nachlass Collum Musiker und Musikwissenschaftler dazu einladen, Werke und Wirken des Kreuzorganisten und das Dresdner Musikleben der Zeit genauer in den Blick zu nehmen.



BARBARA
WIERMANN



BIS

Das Magazin der Bibliotheken in Sachsen

Dieser Text (nicht die Bilder) steht unter der
Creative Commons Namensnennung - Weitergabe
unter gleichen Bedingungen 4.0 International Lizenz

